

Baugruppeninitiative Gutleutmatten

AK-Energie

Dr. Herbert Lenk Tunibergstr. 9, 79112 Freiburg

Gemeinderäte der Stadt Freiburg

Rathausplatz

79098 Freiburg

Freiburg, den 12. Januar 2016

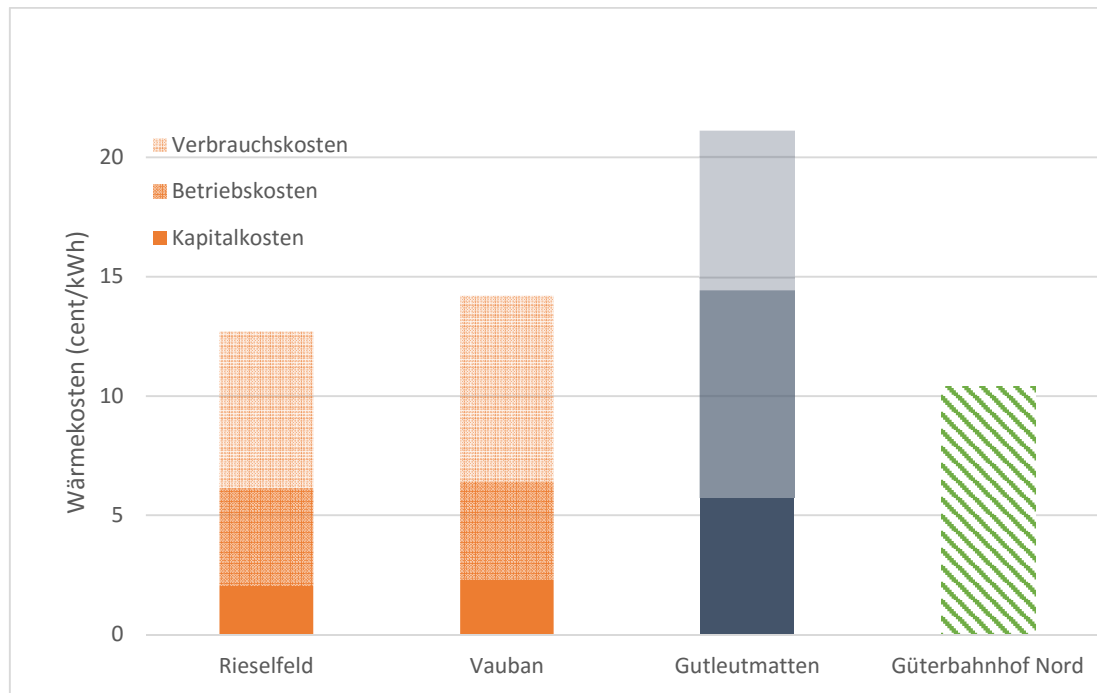
Sehr geehrte Gemeinderäte der Stadt Freiburg,

die Baugruppen, die im Baugebiet Gutleutmatten (GLM) bauen wollen diskutierten seit mehreren Monaten mit der Stadtverwaltung und badenova WÄRMEPLUS GmbH & Co. KG (im Folgenden ‚badenova‘) über die zukünftigen Energiepreise im Baugebiet. Dabei legten Stadt und Energieversorger immer neue Rechnungen vor, um zu zeigen, dass die Energiepreise im Gutleutmatten vergleichbar sind mit anderen Nahwärmeversorgungsgebieten in Freiburg. Mit diesen Zahlen sollte belegt werden, dass der gemeinderätliche Beschluss zur Energieversorgung im GLM umgesetzt ist. Die Baugruppen haben alle diese Berechnungen als nicht zutreffend zurückgewiesen ohne selbst die Stadt überzeugen zu können. Dadurch wurde aber bis heute eine Inhaltliche Auseinandersetzung über das vorgesehene Wärmekonzept verhindert.

Auf eine kleine Anfrage des Landtagsabgeordneten Glück (FDP) hin, hat nun das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg die Wärmepreise für die Baugebiete Rieselfeld, Vauban und Gutleutmatten ermittelt und in der Antwort dargestellt. Danach beträgt der Wärmepreis im GLM 21,1 Cent /kWh und ist damit 66% beziehungsweise 49% teurer als im Rieselfeld, beziehungsweise im Vauban. Nicht eingerechnet im Preis ist, dass die Bewohner im Gutleutmatten zusätzlich noch Infrastruktur und Betriebsstrom für die Solaranlage unentgeltlich zur Verfügung stellen müssen. Trotz hoher öffentlicher Förderung werden im GLM keine mit anderen Nahwärmegebieten vergleichbaren Preise erreicht. Damit gehört dieser Preis zu den höchsten Energiepreisen in Freiburg so wieso aber auch in ganz Deutschland.

Eine 100 m² große Wohnung im GLM kostet 1160 €/Jahr an Warmwasser- und Heizenergie und verweist die Aussage der badenova „660 Euro im Jahr und die Bude ist warm“ und „da ist eine Sparkasse eingebaut“ in den Bereich der gezielten Desinformation.

Im Balkendiagramm der Landtagsdrucksache sind die Wärmekosten (€/a) Jahr dargestellt, um das Diagramm bewerten zu können, muss man berücksichtigen, dass in den Baugebieten Vauban und Rieselfeld auf Grund der geringeren Isolierung der Häuser 55% mehr Wärmeenergie als im GLM verbraucht wird. Deshalb ist nur der Bezug auf die Wärmekosten (Cent/kWh) geeignet den Preisunterschied im Diagramm darzustellen.



Das Umweltministerium weist darauf hin, dass bei abnehmendem Wärmebedarf zwar tendenziell die Wärmeerzeugungskosten sinken, der spezifische Preis pro Kilowattstunde aber in Abhängigkeit vom Verhältnis Fix- zu variablen Kosten in der Regel steigt. Diese rechnerische Steigerung ist aber nicht der alleinige Grund für die Preissteigerung im GLM.

Entgegen der Tendenz steigen im Baugebiet GLM nämlich auch die Festkosten gegenüber dem Rieselfeld und Vauban um 70% bei den Kapitalkosten und um 30% bei den Betriebskosten. Das Umweltministerium weist darauf hin, dass neu oder weitgehend neu errichtete Wärmeversorgungsnetze im Hinblick auf die Kosteneffizienz, bei sehr geringem Wärmebedarf an die Grenzen ihrer Wirtschaftlichkeit stoßen können. Diese Feststellung ist bereits im Gutachten von Stahl und Weiß enthalten, wonach das Wohngebiet Gutleutmatten bei einer Wärmestromdichte von ca. 280 MWh/(ha a) nicht für eine Nahwärmeversorgung geeignet ist.

Preisdämpfend hätte es gewirkt, wenn man die Kapital- und Betriebskosten in der Größenordnung der Versorgungsgebiete Vauban und Rieselfeld gehalten hätte, was durch das bereits vorhandene BHKW ohne weiteres möglich gewesen wäre. Man hat das Gegenteil gemacht und mit der dezentralen Solaranlagen eine zweite Wärmeversorgungsanlage nur für die Sommermonate geplant, diese Anlage erhöht die Kapitalkosten um 70% und die Betriebskosten entsprechend um 30%. Diese Zahlen sind absolut gerechnet, bezogen auf die Anschlussleistung erhöhen sich die jährlichen Kapitalkosten im GLM gegenüber dem Vauban um den Faktor 2,8. Da der Primärenergiefaktor des Bio/Erdgas betriebenen BHKW bei Null liegt, lässt sich diese Kostenexplosion auch nicht mit der Vermeidung von CO₂ Emissionen rechtfertigen.

Die Baugruppen sehen zwei Gründe für dieses Vorgehen. Die solare Wärmeversorgung im Gutleutmatten wurde zu einem Demonstrationsvorhaben gemacht, damit wurde der Verzicht auf eine europaweite Ausschreibung begründet. Der zweite Grund liegt in der Konkurrenz zwischen Photovoltaik und Kraftwärmekopplung. Im Sommer wenn bei hoher Sonneneinstrahlung viel Strom durch Photovoltaikanlagen im Netz ist, wird die Stromerzeugung im BHKW zunehmend unwirtschaftlicher. Es ist deshalb geplant im Sommer das BHKW abzuschalten, dadurch spart badenova Brennstoff und die reine Wärmeerzeugung im teuren BHKW.

Die Kosten für die Solaranlage bleiben in Form von hohen Investitions- und Grundkosten bei den Bewohnern des neuen Baugebietes hängen. Badenova gliedert den unrentablen Sommerbetrieb aus und lässt sich die Solarwärme wie Fernwärme bezahlen.

Dass eine zentrale Wärmeversorgung auch in Baugebieten mit geringem Wärmebedarf wirtschaftlich betrieben werden kann, demonstriert die Firma Urbana Energiedienste im Baugebiet Güterbahnhof Nord. Als neues Baugebiet ist der Energiestandard dort direkt mit dem Baugebiet GLM vergleichbar. Dort kostet die Energie 10,4 Cent/kWh was einem Wärmekostenbedarf für eine 100 m² Wohnung von 552 Euro/Jahr entspricht. Das ist weniger als die Hälfte der Energie- und Wärmekosten im Gutleutmatten und entspricht dem durchschnittlichen Wärmepreis in Baden-Württemberg.

Auch eine zusätzliche Wärmeversorgung durch Solarthermie muss nicht zu solchen Kosten wie im GLM führen. Den Baugruppen liegen Einzelbeispiele von Nahwärmeversorgungen mit Solarthermie vor, die zu wesentlich niedrigeren Energiekosten führen. Die Energieversorgungsgesellschaft Bauverein Breisgau mbH betreibt in der Emmendinger Straße ein BHKW mit Solarthermie und einem Mieterstrommodell. Dieses Modell wurde in der Presse mit viel Lob bedacht. Wir haben telefonisch und schriftlich versucht die Wärmepreise in der Emmendingerstraße zu erfahren, man hat uns nach langer Überlegung die Auskunft verweigert. Die badenova hält einen 25% Anteil an der Energieversorgungsgesellschaft Bauverein und hat offensichtlich kein Interesse daran, diese Preise öffentlich zu machen.

Tragbare Wärmekonzepte für eine zukünftige nachhaltige Energieversorgung können nur entwickelt werden, wenn Kostentransparenz herrscht und wenn der Effizienzgewinn durch erneuerbare Energien an den Verbraucher weiter gegeben wird.

Die Stadtverwaltung hat viel Zeit verschwendet uns vorzurechnen, dass die Forderung der Gemeinderäte nach vergleichbaren Energiepreisen erfüllt ist. Die Landeskartellbehörde hat klargestellt dass die Energiepreise im GLM keineswegs mit anderen Wärmeversorgungsgebieten vergleichbar sind. Deshalb müssen wir weiterhin auf unseren Forderungen im Schreiben vom 7.Oktober an die Gemeinderäte bestehen.

- marktgerechte Energiekosten
- Vergleichbarkeit der Energiekosten
- Aufhebung des Anschlusszwanges
- Anschluss an das städtische Gasversorgungsnetz

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Herbert Lenk